

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **15 (1893)**

Heft 13

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.

Bei franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich „ 3. —
 Ausland franko per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
 Frau Elise Honegger.

Bureau:
 Winkelriedstraße 31
 Zelltreppe.

St. Gallen

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 20 Cts. für die Schweiz.
 20 Pf. für das Ausland.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:

„Die Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:

„Für die Kleine Welt“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Koch- & Haushaltungsschule“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Blätter für den häuslichen Kreis

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 26. März.

Inhalt: Frieden. — Im Ostermorgen. — Pfarrer Kneipp als Gesundheitslehrer. — Was Frauen thun. — Weibliche Fortbildung. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine Lehrerin. — Briefkasten. — Beilage: Inserate.

Zum Abonnement auf die

„Schweizer Frauen-Zeitung“

mit ihren

zwei Gratisbeilagen

Für die Kleine Welt und

Koch- und Haushaltungsschule

laden wir am Schlusse des ersten Quartals freundlichst ein. Neuen Abonnenten wird das erste Quartal gerne nachgeliefert.

Zur Verschönerung von Probenummern sind wir jederzeit bereit.

Mit Hochachtung!

Redaktion und Verlag
 Frau Elise Honegger.

Frieden.

Stimmals, wenn die Glocken klingen,
 Im Entschlafen ist der Wald,
 Sehe ich auf gold'nen Schwingen
 Schweben eine Lichtgestalt.

Und mir ist, als sei's der Frieden,
 Der jetzt ob der Erde schwebt,
 Der ums Haupt des armen Müden
 Seine holden Wunder webt.

Der, verschleucht vom Lärm der Tage,
 Nur der Nacht sich hat gesellt,
 Und gleich einer Ahnenfage
 Traumhaft gleitet durch die Welt.

Franz Volff.

Am Ostermorgen.

Von Nellie Zewi.

Ein Frühlingsmorgen tagt über der Erde. Aber nicht sonnig und strahlend, wie die Menschentinder es mögen erwartet haben, — grau in grau wölbt sich der Himmel über der Stadt, die Sonne vermag die düsternen Wolken nicht zu durchdringen.

Und heute ist Ostern, Ostermontag, das Fest der Auferstehung, an dem die Menschen nichts als eitel Sonnenschein sehen wollen, — an dem sie hinausziehen aus der Häuser Enge, um einmal wieder frei aufzuatmen draussen und sich zu freuen an all dem Blühen und Keimen in Gottes Natur, — um sich den Frühling auch in das Herz einzuziehen zu lassen. — Jetzt ist es in den Gassen und Straßen noch still und leer, es ist ja kein lachender goldener Morgen, der die Menschen hinauszwängt in Feld und Flur, und zum Festgottesdienst ist es noch zu früh.

Ich wandere, den Wolken zum Trost, vor das alte Stadthor hinaus, um, wie alljährlich am Ostermorgen, den stillen Ort zu besuchen, wo man von Winter und Frühling nichts weiss, und wo alles Wünschen und Sehnen aufgehört hat.

Mein Ziel ist bald erreicht; das Pförtchen knarrt in den rostigen Angeln und weit breitet sich der Friedhof vor mir aus. — Ueber der großen Ruhestätte schwebt noch geheimnisvoll eine Charfreitagstimmung; die Luft ist feucht und warm, wie nach langem Regen. Kein Windhauch streicht über die Gräber hin, kein Sonnenstrahl spielt um die Kreuze und Steine und dieses Däster legt sich mir beklemmend auf die Seele. — Doch ich bin nicht allein hereingefommen — eine vertraute Gestalt hat sich hinter mir durch das Pförtchen gedrängt und geht nun schweigend neben mir her. Ihr Antlitz, das oft so süß und holdselig dreinschauen kann, hat heute einen ernsten, traurigen Ausdruck, und ihr Haupt ist in einen langen, schwarzen Trauerflor gehüllt, der mit seinen Enden die zarte Gestalt ganz umwallt. Es ist die „Erinnerung“.

Still gehe ich den knisternden Kiesweg entlang und lese links und rechts die Inschriften an den Denkmälern; die Gräber meiner Lieben besuche ich immer zuletzt, weil ich mir gern den Eindruck und die Gedanken, die solche Gräber in uns wecken, mit nach Hause nehme.

Die vielen Schläfer, die hier drunten ruhen, und die vielen Thränen, die hier schon geweint worden sind! — Stille Thränen der Entsagung und Ergebung, bittere Thränen des Schmerzes, und heiße, wilde Thränen der Verzweiflung! Keine Stätte auf der Welt vermag dem Menschen so eindringlich zu predigen, keine so mahnend und belehrend zu ihm zu sprechen, als der Ort, wo wir unsere Toten bestatten; — jeder Grabstein erzählt von einem Menschenschicksal und von Liebe und Leid, das drunter begraben liegt; ach, wenn sie reden könnten, die stummen, steinernen Gesellen! — Aber vielleicht reden sie ja, und wir verstehen sie nur nicht — ist's mir doch manchmal, wenn ich, in Sinnen verloren, vor den Hügeln stehe, als ginge es wie ein Flüstern durch die stillen Reihen

Ich komme an einem prunkvollen Monument vorüber und lese auf der Marmortafel den Namen einer lieben, jungen Bekannten, die vor Jahresfrist da hinabgesenkt wurde; unter dem Namen stehen mit glänzenden Goldlettern die Worte: „Gewidmet von dem tieftrauernden Gatten.“ — Können denn Grabsteine auch lügen? — Ich könnte denken, das junge Weib da drunten sei heiß geliebt und heiß beweint worden, wenn ich nicht wüsste, daß Lieblosigkeit und Untreue ihr das Herz gebrochen haben. Sie ist an Gram gestorben. Aber der Gatte hat ihr ein kostbares Denkmal gesetzt, ein Denkmal, das keinesgleichen sucht; — vielleicht hat er damit das arme Herz verhöhnt. —

Ich lobe mir die einfachen Kreuze, um die der Epheu sich rankt. —

An manchem Grabe stehe ich still und die „Erinnerung“ erzählt mir halbalt alte, längst vergangene Geschichten dazu; nur an einem einzigen Grabhügel erzählt sie mir nichts.

Es ist ein merkwürdiges Monument, das sie dem stillen Schläfer hier gesetzt haben: auf grasbewachsenem, verwildertem Hügel steht nichts als eine große, hölzerne Uhr mit schwarzbemaltem Zifferblatt, und darunter ein Tafelchen, das die Inschrift trägt: „Deine Uhr ist abgelaufen.“ — Kein Name und kein Datum steht dabei. Was für ein trostloses Schicksal hat wohl hier seinen Abschluß gefunden? — Und wie arm an Liebe muß der Mensch gewesen sein, der den Toten keines andern Andenkens für würdig befunden hat! Ich gehe selten vom Friedhofe fort, ohne dies verlassene Grab besucht zu haben. —

Es gibt noch viele verlassen Gräber, — solche, die ganz flach getreten und von Unkraut überwuchert sind, und es thut mir weh, wenn ich sehe, wie Menschenfüße oft leichtfertig über sie hinwegschreiten; ich kann das nicht, ich denke immer, sie müßten's noch fühlen können, die Verstorbene; — wie mancher tritt da frevelnd auf ein Stück Erde und weiß nicht, daß das Herz, das drunter begraben liegt, vielleicht sein Leben lang andern nichts als Liebe gegeben hat. —

Ich komme nun zu den Kindergräbern und schaue gerührt über die lange, lange Reihe hin. Da schlummern sie still, die die Wonne ihrer Eltern gewesen und dem Sonnenschein des Hauses; — wie manches strahlende Auge ist geschlossen, und wie manches rosige Mündlein verstummt! —

Und daneben, da liegen die ganz Kleinen; — es sind winzige Fleckchen Erdrich, nur durch eine Nummer bezeichnet; kein Kreuz und keine Blume ist hier zu sehen. Es sind die Englein, die Gott auf die Erde gesandt hat, und die schon nach wenigen Stunden oder Tagen wieder davongeflogen sind. — Vor einer der Nummern stehe ich still, — da kniet schon die „Erinnerung“ davor und beugt sich lieblosend über das kleine Grab. — O, es ist mir ja, als ob's erst gestern gewesen wäre, und ist's doch lange, lange her, da hat man mir nach bängen, schweren Stunden ein kleines Geschöpflein in den Arm gelegt, und ich habe vor Glück kaum zu atmen gewagt. Bald haben sie mir's wieder weggenommen und in sein eigenes Nestchen gebettet, und ich habe sehnsüchtig dem schwachen Stimmchen gelauscht, das zu mir herüberlörte. — Aber nach kurzer Zeit ist's ganz still geworden im Zimmer, und hernach haben sie das kleine Bett hinausgetragen. —

Ein Lebensflämmchen war erloschen. Ich will nicht daran denken, was ich dabei gefühlt habe. — Einen Strauß von frischen roten und weißen Rosen, der neben meinem Bett gestanden, hab' ich ihnen mitgegeben für mein Kleines, als sie zum Begräbnis gingen, und nachher habe ich in meine Kissen hineingewiegt, als ob mir das Herz brechen wollte. Im Geiste bin ich Schritt für Schritt mit hier herausgegangen und habe gesehen, wie sie das Särglein hinunterjens, und wie die schwere, schwarze Erde darauf hinabfollerte. . .

Dann bin ich ruhiger geworden und habe sogar dem lieben Gott danken gelernt für die kurze Minute, in der ich mein Kind habe im Arme halten dürfen, — eine Minute voll Seligkeit, in der ich einen Blick ins Paradies gethan habe. — Ach, mein Kleines, du bist vielen aus dem Wege gegangen, und du hast recht daran gethan; hast du gehaut, wie viel Schmerz und Leid das irdische Leben oft in sich schließt, und wie viele Thränen du noch hättest weinen müssen? — Dir ist das Los gefallen auf's Lieblichste!

Ich gehe weiter und leise plaudernd schreitet die „Erinnerung“ neben mir her und zaubert mir vergangene Frühling- und Ostertage vor die Seele — Ditemorgen voll jubelnden Kinderglücks, da wir jauchzend im Heimatgarten die bunten Eier gesucht, — dann sonnige Lenzestage aus den Mädchenjahren, mit all ihrem ahnungsvollen Glücksgefühl; und verschämt erzählt sie weiter von der Rosenzeit und von der Liebe, und von einem Myrtenkranz. . .

Sie redet ernsthaft von Frauenpflichten und Frauenorgen, von Lebensstürmen und Kämpfen, aber auch von treuer Gattenliebe und wahrem Herzensglück. —

(Schluß folgt.)

Pfarrer Kneipp als Gesundheitslehrer.

(Ein Stückchen Kulturgeschichte.)

Als in den Zeitungen stand, Herr Pfarrer Kneipp von Würzshofen werde Montag den 13. März in Konstanz Vortrag halten, sagte ich mir: Hochwürden Sebastian Kneipp, dieser originelle oberbayerische Pfarrer, rühmlichst bekannt als erfolgreicher wie uneigennütziger Gesundheitslehrer, der ist ein Stück Kulturgeschichte,

den muß man sehen, hören und sprechen oder, wie dies der Amerikaner in einem einzigen Worte bezeichnet, interviewen.

Denn ist nicht schon kulturgeschichtlich die Thatfache bemerkenswert, daß in dem nämlichen Konstanz Konziliumsraale, in welchem die katholische Geistlichkeit zur Zeit einen Fuß, Reformator auf kirchlichem Gebiete, zum Scherthaufen verdammt, nun ein katholischer Geistlicher, umgeben von einem Stabe geistlicher Herren, ungehindert und fröhlich als Reformator, als Lehrer und Aufklärer des Volkes auftritt? Damals wurde der Reformator, wohl gerade weil er der tüchtigste und geachtetste der Zeitgenossen war, durch das Feuer von wertvollem Leben zu vorzeitigem Tode gebracht; der heutige Reformator wünscht allen, auch den Vermissten und Geringsten, durch das Wasser das Leben gesunder und angenehmer zu machen und zu verlängern.

Daß Herr Pfarrer Kneipp nicht auf religiösem Gebiet reformieren, vereinfachen, volksverständlich belehren will, sondern auf medizinischem, das ist nur bei oberflächlichem Denken merkwürdig. Geht man bei sich selbst in die Tiefe, findet man, daß es viel angenehmer und taktisch vorteilhafter ist, den Kriegsschauplatz des Kritizierens und Renovierens in das Gebiet anderer zu verlegen. (Daß ein radikales grundsätzliches „Bei sich selber anfangen“ sehr schwer ist, fand ich bei Herrn Pfarrer Kneipp selbst auch bestätigt. Er eiferte in seinem Vortrage, wie ganz recht und verdienstlich, gegen das viele Bier- und Weintrinken der Männer. In einer Vortragspause sah ich ihn aber gemüthlich sein Bier trinken, während man sonst etwa gewohnt ist, Redner während ihres Vortrages, ihre in der irdischen schlechten und heißen Luft trocken gewordene Kehle aus einer nebenstehenden Wasserflasche anfeuchten zu sehen. — Wenn er sich Winterzeit gesund und wohl fühle, so sagte er im Vortrage, unterlasse er alsdann seine kalten Wäschungen mitunter bis auf 6 Wochen lang! Da hätte ich mir denn doch einen Wasserpropheten, besonders angesichts eines in ungewohnten Dingen so sehr mißtrauischen und fahrlässigen Publikums, etwas grundsätzlicher und musterhafter vorgesehlt!)

Nun sei dem, wie es wolle, es ist als ein Fortschritt in der Kultur zu begrüßen, wenn die Geistlichkeit anfängt, sich auch um das leibliche Wohl ihrer Mitmenschen zu bekümmern und zwar nicht nur in der für jeden Sinn von Unabhängigkeit und Selbsthilfe verhängnisvollen Gestalt des Almosens dem Elenden gegenüber, sondern in der vorteilhaften Gestalt des Leiborgers, des Lehrers einer verbündeten, vorbauenden Gesundheitspflege, die den Menschen arbeits- und leistungsfähig und zur Selbsthilfe tauglich und bereit macht.

Herrn Pfarrer Kneipp ist es gelungen, ganz ohne medizinisch-wissenschaftliche Bildung, weiteste Kreise des Volkes für eine einfache, mäßige Lebensweise, für Hautpflege und Abhärtung und einfache Behandlung von Krankheiten zu interessieren und zu erziehen. Beobachtungen und Erfahrungen von über einem halben Jahrhundert stehen dem originellen Pfarrherrn zur Seite, ebenso wie einfache gemeinverständliche Sprache des Volkes als Weg zu dessen Herzen. Er überschätzt das Auffassungsvermögen und die Logik seiner Zuhörer und Leser nicht, wie dies so viele Professoren und Aerzte in ihren öffentlichen Vorträgen gewöhnlich thun. Da er, wie er selbst sagt, Kenntnisse in Anatomie und Physiologie, der Lehre vom Bau und den Funktionen des menschlichen Körpers nicht besitzt, so wird die einfache leichtfaßliche Klarheit seiner Vorträge und Schriften nicht getrübt durch unverständliche, weil unverstandene, anatomische und physiologische Begriffe. Er gibt die Resultate seiner Beobachtungen und Erfahrungen ohne weitere Beurteilung und Begründung: „Da, höret und sehet, glaubt und befolgt, so werdet ihr glücklich sein.“

(Schluß folgt.)

Was Frauen thun.

In München hat sich ein „Künstlerinnen-Verein“ gebildet; damit ist eine Damen-Akademie verbunden.

In der Klinik der drei Berliner Ärztinnen, Frau Dr. Franziska Tiburtius, Dr. Emilie Venus und Dr. Agnes Blum, sind in den Jahren 1877—1892 nicht

weniger als 17,000 Patientinnen unentgeltlich behandelt worden.

Die oberste Klasse des Prager Mädchenschulnastums zählt 43 Schülerinnen.

Der kürzlich in Zürich abgehaltene Bazar zu Gunsten der Errichtung eines Tochterheims in Zürich hat 8000 Fr. abgeworfen.

Die einzige Lokomotivführerin der Welt, Fräulein Ida Hewitt, wird (so berichten wenigstens amerikanische Blätter) den ersten Zug über das Weltausstellungsgebiet in Chicago fahren. Sie fährt gegenwärtig auf der Skio-Little-Kanawha-Bahn, welche die Baltimore-Chio-Bahn mit dem westvirginischen Sägemühlbezirk verbindet. Fräulein Hewitts Vater ist einer der Hauptbesitzer der Bahn. Ein Beamter der Genossenschaft der Lokomotivführer in Chicago erklärte, daß Fräulein Hewitt zu jeder Zeit in diese Genossenschaft aufgenommen würde, falls sie darum nachsuchen sollte.

Verband Schweizer Arbeiterinnenvereine. Dem „Basler Arbeiterfr.“ zufolge hat das Centralkomitee beschlossen, in einer Eingabe an die Bundesversammlung die Unterstellung aller Arbeiterinnen unter das eidgen. Fabrikgesetz zu befrworten.

Weibliche Fortbildung.

Wie wir dem Berner „Intelligenzblatt“ entnehmen, fanden letzte Woche an der philosphischen Fakultät der Hochschule die Sekundarlehrerexamen statt. Hierbei bestand die unferen Lehrerinnen durch ihre im Friedensvereine der Stadt Bern gehaltenen und in unferm Blatte erschienenen Vorträge „Die Waffen nieder“ und „ein Friedensmärchen“ in ehrenvollster Weise bekannt gewordene Berner Dame: **Fräulein Fauny Saaf**, ein glänzendes Fachramen in der italienischen Sprache und Litteratur. Bei einer ungewohnt starken Beteiligung erhielt sie einzig die beste Note, eine wohlverdiente Anerkennung ihrer jahrelangen, fleißigen und gewissenhaften Studien.

Der erste Frühlingkurs der Haushaltungsschule in Nalligen zählt 16 Schülerinnen und schon jetzt sind für die Sommer- und Herbstkurse zahlreiche Anmeldungen eingegangen.

Der **Letzereverein in Berlin** hielt kürzlich seine Jahresversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht beträgt die Mitgliederzahl z. B. 1268. In die Anhalten des Vereins traten im letzten Jahre 683 neue Schülerinnen ein, 206 in die Handelschule, 77 in der photographischen Lehranstalt und 1535 in die Gewerbeschule. Neu eingeführt wurde der Unterricht im Uebermalen von Photographien. Die Schulen hatten insgesamt 57,323 Mark Einnahme und 57,066 Mk. Ausgabe. Das Viktoria-Institut wurde von 165 Damen besucht. Die Speisewirtschaft gab 36,556 Mittagsportionen aus, hatte 41,719 Mk. Einnahme und 1106 Mk. Ueberchuß. Das Kunsthandwerksatelier, das über Mangel an Aufträgen zu klagen hat, erzielte 8736 Mk. Einnahmen und 288 Mk. Ueberchuß. Die dreißig Seegerinnen der Seegerinnenchule verdienten 21,000 Mk. Die Haushaltungsschule konnte dem Andränge nicht voll entsprechen; durch die Kasse der Schule gingen 41,066 Mk. Die Stellenvermittlung brachte von 5909 Stellenangehenden und 4720 Stellenbetenden 2120 Damen unter. Von den Ministerien der öffentlichen Arbeiten und des Innern, sowie vom Magistrat, von den Meistern der Kaufmannschaft und vom Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen erhielt der Verein Zuschüsse. Im Auftrag des Vereins wird eine Delegierte nach Chicago begeben.

Im **Sanftthaus „zur Waage“** in Zürich findet vom Sonntag den 26. dieses Monats an eine Jahresausstellung der Schülerinnenarbeiten der Kunst- und Frauenarbeitschule Boos-Fegher (Mühlbachstraße 8, Neumünster) statt. Die Ausstellung wird das gesamte Arbeitsprogramm illustrieren und dürfte für Frauenkreise vielfaches Interesse bieten.

Kleine Mitteilungen.

Im **Kreise Kossfeld** wurden Kinder an dem Wege zu Schule von einem fürchterlichen Schneesturm ereilt. Man fand sie erst in einigen Tagen, 15 lagen, enge aneinander geschmiegt, erharrt im Schnee.

Eine **holländische Familie** hat der Stadt Lausanne 2000 Fr. geschickt als Zeichen des Dankes für die Behandlung, die ihr seiner Zeit bei der „Montblanc“-Katastrophe, durch welche sie zwei Angehörige verlor, von Behörden und Publikum dabeilist widerfuhr.

Ueber einen **mißglückten Mädchenhandel** wird aus Straßburg geschrieben: Dieser Tage nahm hier ein Herr in einem Gasthofs Wohnung und trug sich als Jean Houviller, Besitzer mehrerer Gasthöfe an der spanischen Grenze, in das Fremdenbuch ein. Herr Houviller begab sich bald nach seiner Ankunft zu einer Stellenvermittlerin und gab an, er brauche für sein Anwesen an der spanischen Grenze eine Anzahl Kellnerinnen. Die Stellenvermittlerin sah einen feingekleideten, sich gewähnt ausstrahlenden Herrn vor sich und nahm deshalb keinen Anstand, dem Auftrage nachzukommen. Drei Mädchen waren bald gebunden und bereit, mit nach Spanien zu ziehen. Die Bedingung, die der Herr stellte, daß die Abreise von einer möglichst zum Hauptbahnhof entfernt gelegenen Eisenbahnstation erfolgen und daß der Weg bis dahin in einer Droschke zurück-

Feuilleton.

Eine Lehrerin.

Erzählung aus dem tessinischen Volkstheater von V. Bertoni.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Italienischen von A. Weg.)

Celestina wärd, wie man zu sagen pflegt, unter einem bösen Stern geboren und fast schien es, als ob der Glückstern ihr niemals leuchten würde. Ihre Mutter, ein armes Bauernmädchen aus einem der höchstgelegenen Bergthäler des Tessin, hatte einen Landjäger aus dem Unterland, der Gegend von Mendrisio geheiratet, der sie heimgeführt in seine kleine Gemeinde, in sein eigenes Häuschen. — Nur zu bald erwies er sich als ein schlechter Lebensgefährte für das verlassene, seinem heimatlichen Boden entriessene Weib. Er war kein böser Mensch, aber zu jung, und gerade in jener Lebensphase, in der alle schlimmen Leidenschaften, weder durch Vernunft, noch durch Erfahrung gezügelt, von übermäßigem Kraftbewußtsein getrieben, läppig in die Höhe schießen. Die äußern Verhältnisse erwiesen sich leider als günstiger Nährboden für deren Gedeihen; denn keine strenge Arbeit bändigte die verderblichen Gelüste des herumlungelnden Sicherheitswächters. Nicht allzu lange dauerte es und sein Weib kannte nur noch die brutalen Seiten des sonst gutmütigen Menschen. Als er jedoch, zum Skandal der Nachbarschaft, sie mehrmals thätlich mißhandelte, ergriff die Behörde gerne den Vorwand „unordentlicher häuslicher Verhältnisse“, um dem auch in seiner Amtstätigkeit wenig zuverlässigen Angestellten den Abschied zu geben. — Daraufhin zog dieser, wie so viele seiner Landsleute, sorglos übers Meer, ohne sich groß zu kümmern um das, was er zurückließ. In Amerika werde sich wohl Besseres finden als zu Hause im alten, engen Nest, meinte er, und nicht früher werde er wiederkehren, als bis er es so weit gebracht, sich in der Heimat ein Haus zu bauen, zweimal so groß und so schön als das des Gemeindepräsidenten. Nach dieser verwegenen Erklärung umarmten ihn seine guten Freunde und Kneipgenossen voll Mithring, überzeugt, daß sie ihn kaum, unter solchen Glücksumständen sicherlich niemals wiedersehen würden.

Das im Glend zurückgelassene Weib wandte seine ganze Liebe und Sorge dem kleinen, als einziger Trost ihm verbliebenen Wesen zu, das kaum sechs Monate zählte. Die Verwandten ihres Mannes empfanden nur Abneigung und Gleichgültigkeit für sie, war sie doch nach ihren Begriffen eine „Fremde“, eine „ob den Bergen“, die selbst die einfachste Landarbeit nicht verstand, nicht einmal ein Leintuch mit ins Haus gebracht, keine höflichen Manieren hatte und selbstverständlich allein die Schuld an der schlechten Aufzucht des Mannes trug. Daß er schließlich über den großen Bach gegangen, konnte ihm, genau gesehen, unter solchen Umständen niemand berargen. Der wirkliche Grund der gegen Celestinas Mutter gehegten Abneigung lag zwar weiter zurück, — er war in der Enttäuschung zu suchen, die der Landjäger durch diese Wahl seiner Sippe bereitet, in dem Strich, den er rücksichtslos durch einen wohl vorbereiteten, für alle Familienglieder äußerst vortheilhaften Heiratsplan gezogen. Die „Gebirglerin“ war schon gehaßt, noch ehe sie das Haus ihres Gatten betrat.

Ja, ja, — wenn einer Unglück hat! Nach kaum drei Monaten erkrankte die junge Frau, und zwar gerade im ungeschicktesten Momente, zu Beginn des Frühjahrs, da die Arbeit draußen im Feld gethan sein will und die Leute so ganz in Anspruch nimmt, daß keine Zeit für Krankenpflege übrig bleibt. Ueberdies sind die Pflichten gegen „Fremde“ anderer Art als gegen die eigenen Landeskinder, — das versteht sich von selbst.

Viel mußte das arme Weib aus den Bergen leiden durch Not und schlechte Pflege, aber am meisten litt es um des Würmchens willen, das in den müden, zitternden Armen, an dem kranken, nur um so heißer liebenden Herzen lag. Um feinetwillen raffte sie den gesunkenen Mut wieder auf, nahm alle Kräfte zusammen, wollte gesund werden. — ach Gott! Ihr habt gut sagen: nimm dich fester zusammen, — wenn's nicht mehr geht, hört eben die Kraft und alles auf. Sie weinte und weinte, die Augen wurden trüber mit jedem Tag und tiefer der abgezehrte Leib.

Ihre eigene Familie erfuhr nach Langem, wie es mit ihr stand und verfuhrte, der Vermuthen um jeden Preis zu Hülfe zu kommen. Eine ältere Schwester in Begleitung des einzigen Bruders wanderte aus dem hohen entlegenen Thal zu Fuß nach der

Tiefe, wozu noch keine Eisenbahn den Weg verkürzte. Nach zweitägiger Wanderung standen die Weiden am Bett der Kranken.

Du lieber Himmel! da fehlte ja alles! Wie vollständig war die Prophezeiung des ganzen Dorfes in Erfüllung gegangen! Mein, eine Heirat außer Landes thut niemals gut! Hätte sie's doch geglaubt, — nun kam die Einsicht zu spät. Aber still jetzt. . . keine unnützen Reden, — was geschehen, ist geschehen, — die Sorge um sie, freilich, die fällt jetzt auf uns zurück!

Und in der That sorgten sie nach Kräften für die Verlassene; denn unter dem rauhen Rock von selbstverfertigtem Halbwollzeug schlugen gute wohlmeinnende Herzen, die der Schwester, trotz ihrer Verblendung, zugethan geliebten. Der Bruder durfte nicht lange von Hause wegbleiben, — die Schwester jedoch verließ die Kranke nicht bis zu ihrer letzten Stunde.

Da war eben nicht mehr zu helfen: sie mußte sterben. Keine ärztliche Kunst, keine geschwisterliche Liebe vermochte das schwache Leben zu erhalten.

Es war kein leichtes Sterben. In heißem Kampfe wehrte sich das junge Leben gegen den grausamen Tod, wozu ihm nur Hohn um Hohn in bitter Not. Reichlich entlossen die Thränen dem sibirischen glänzenden Auge, nicht um die eigenen Schmerzen, nein, um des verlassenen Wesens willen, das ahnungslos sein Bestes verlor, noch ehe es den Namen „Mutter“ zu sammeln vermochte. Dieser Gedanke raubte ihr die fromme Ergebung, ließ sie nicht ruhig sterben. Ach! wer konnte wissen, was mit dem armen Geschöpf nach ihrem Tode geschah? Ihr letztes Wort war die scheinliche Bitte an ihre Schwester, das Kind heinzunehmen in ihre Verge und es dort zu halten, wie ihr eigenes. Hoch und heilig versprach es ihr die Schwester und that, heftig schluchzend, ein Gelöbniß darauf, indem sie zugleich die Sterbende versicherte, daß sie ein in dieser Weise gemachtes Gelöbniß noch nie, niemals in ihrem Leben gebrochen. — Getröftet schlossen sich endlich die müden Augen der armen Mutter zum ewigen Schlaf.

Ihrem Versprechen getreu, brachte die Base das verwaiste Kind in ihr heimliches Dorf. Die alte Großmutter, die durch Altersgebrechen aus Haus gebunden, der fernem sterbenden Tochter die Augen nicht selbst hatte zudrücken dürfen, begrüßte ihr Entschließen mit Ausbrüchen freudigen und schmerzlichen Empfindens. Der Onkel, ein rauher Gesell mit langem struppigem Bart, der zur Winterzeit als Glatzer in Frankreich herumzog, während des Sommers als Holzknecht zu Hause sich aufhielt, ohne sich je eine eigene Familie zu gründen, weil er, nach seiner Behauptung, Kinder nicht leiden mochte, nahm, halb aus Neugierde, das zerbrechliche Geschöpfchen behutsam auf den Arm. Als nun das unschuldige Gesichtchen ihn ansehete, die weißen, zarten Händchen nach seinen glänzenden Augen langten, da ward ihm ganz eigen zu Mut und er küßte das Kind. Dieses, von der städtischen Berührung erschreckt, hub an zu schreien und schleunigst gab er, nicht weniger erschrocken ob dem unbeachteten Effekt, die kleine ihrer Großmutter zurück. Eilsfertig befreite, den Ausgang zu gewinnen, murmelte er verlegen, wenn es auf ihn ankäme, müßte das Ding eine studierte Lehrerin werden! — Weshalb und woher gerade dieser Gedanke ihn durchzuckte, wäre schwer zu erraten gewesen, — so viel Unerklärliches spielt sich ab in dem kleinen Gehäuse, das der Menschen verworrene Gedanken und Empfindungen verschließt.

Die zufällig anwesende Gevatterin Gioconda verbreitete hernach im Dorf die unerhörte Nachricht, dem rauhen Manne seien, da er das Zimmer verlassen, die Augen naß gewesen, sie habe es deutlich gesehen, — er wehrte sich zwar wütend, mit wenig schmeichelhaften Ausfällen über das weibliche Geschlecht, gegen solch' unverbürgtes „Geräth“.

Es war ein herziges Kind, das Celestindchen. Großmutter und Base litten nicht allzu schwer unter der neuen aufgeladenen Bürde, denn nicht lange wahrte es, bis sie in allen Hüsen und Füßen des ganzen Dorfes den vielbegehrten Viebling stets suchen mußten. Die halbwilligen Mädchen, die so gerne „Mütterchen“ spielen, saßen in dem Kind ein ihnen beschertes Spielzeug, um dessen Besitz sie sich rissen, das sie am liebsten ausschließlich ihrer Sorge anvertraut geruht hätten. Sie hüteten es stundenlang, ließen sich in der Zubereitung des Breis unterweilen, den sie mit freudigem Selbstbewußtsein eigenhändig zu kochen und ihm beizubringen wünschten, gingen sogar in ihrer mütterlichen Sorge so weit, wenn Celestindchen zu trinken verlangte, die erste, beste Ziege anzumelden, ohne lange zu fragen, in weissen Stall die unfreiwillige Milchlieferantin eigentlich

gehörte. Nie hatte man bei der weiblichen Dorfjugend eine solche Liebhaberei für ein kleines Kind erlebt; gehörte Celestina nicht allen und einer jeden ganz besonders an? Das Kind hatte weder Vater noch Mutter, — von der Madonna ins Dorf gebracht, war es gleichsam ein Geschenk für alle, — eine jede hatte ihr Teil Eigentumsrecht an dem hüßlosen, süßen Wesen!

Und eine Freude war's, mit welch' frühreifem, pädagogischem Sinn, welch' — richtigem mütterlichem Instinkt die Mädchen ihr Amt versahen und Celestina in allem unterrichteten, was in ihrem kindlichen Bereich lag, nicht allein in den ersten selbstthätigen Funktionen, sondern auch in der richtigen Anschauung, Benennung und Anwendung der Dinge, die ihre kleine Welt anfüllten.

Da, auf einmal ging eine Schreckenskunde durch das Dorf. Es verlautete, die Leute unten von Mendrisio würden nächstens kommen, Celestina zu holen.

Dort hatte sich indessen folgendes zugetragen: Eine Schwägerin der Verstorbenen, bei der die guten Gedanken stets etwas spät zu kommen pflegten, hatte nach langem Sinnen und Grübeln entdekt, Celestina sei eigentlich von ihrem Fleiß und Blut, und ihrer Familie, als der dem Vater des Kindes zunächstverwandten stünde von Rechts wegen dessen Sorge und Pflege ob. Der zu Rate gegogene geistliche Herr wußte gegen diese natürliche Auffassung der Dinge nichts Erhebliches anzuwenden. Als nun gar ein ebenfalls beigezogener Advokat erklärte, das Gesetz verlange für das unmündige Kind des verschollenen Bürgers einen Vormund, dem das Recht zufalle, daselbe zurückzuführen, es in Abwesenheit des Vaters zu erhalten, wofür ihm der vom Vater überbliebene winzige Erbsitz bereitwillig unbeanstandet als Entschädigung zufallen werde, — ja, die Herren Advokaten! wo wäre das Ei, in dem ihre Pflügigkeit das Häschen nicht fände! — da war der braven Frau Entschluß gefaßt; ihr Mann und kein anderer mußte Celestinas Vormund werden. — Infolgedessen gelangte eines schönen Tages der fatale Brief nach Fraasinetto, der sowohl Heirathswed als baldige Ankunft der Verwandten Celestinas gleichzeitig kund tat. — Unbeschreiblich war die Verwirrung! Der Onkel gebärdete sich vor lauter Wut wie ein Wessener, die Großmutter brachte die Schürze nicht von den Augen und die Basen ließen sich zu gothelächelnden, unchristlichen Verwünschungen forttreiben, wie man sie ihnen zeitweilig nicht zugetraut hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Frau C. v. A. in P. Herzlichen Dank für Ihre freundliche Sendung, die prompt übermittelte worden ist.

Frl. B. J. in S. Es kommt selten vor, daß Bruder und Schwester in die Lage kommen, sich in solcher Weise Konkurrenz machen zu sollen. Dürfte da nicht eine Verbindung der Interessen zweckmäßiger sein, als eine Spaltung derselben? Wir unerleits als Schwester würden, wenn eine Verbindung nicht möglich ist, dem Bruder den Vorrang lassen. Die Frau verzichtet im allgemeinen ungleich leichter auf ihre Selbständigkeit, als es der Mann zu thun im Stande ist.

Frau C. J. in S. Vermischen Sie das Gelbe von zwei Eiern mit dem Saft von einer Citrone und reiben Sie diese Mischung mit den Fingern auf den Haarboden gründlich ein. Nach einer halben Stunde wird der Kopf mit lauwarmem Wasser vermittelst eines Schwammes gewaschen und mit gewärmten Luchern getrocknet. Die Schuppen werden sich davon verlieren.

Frl. A. in W. Sie haben uns eine gar liebevolle Ueberrassung bereitet. Frisch und unersehrt konnten wir die Pflanze mit ihren wunderbaren, in selten so reinem Weiß prangenden Blüten der schützenden Hülle entnehmen, und nun schmückt sie in buftiger Schöne unser Arbeitszimmer. Mögen Sie einen jeden unserer frohen Blicke, die wir darauf richten, als freundlichen, dankbaren Gruß empfinden.

„ C. J. M. Wir sind zu einer Unterredung gerne bereit. Wir erwarten Ihre Anmeldung auf je Freitag oder Samstag. Ihre Initialen genügen; ein Rat kann ertheilt werden, auch ohne den Namen der Rathbedürftigen zu kennen.

Frau Louise J. in T. Lassen Sie die Tochter eine Handelsschule besuchen, wenn sie die Haushaltungsschule absolviert hat. Dies wird ein Kapital sein für sie, auch wenn sie sich später verheiratet. Was manche gebildete Frau kann im Geschäfte ihres Mannes die Buchhalterstelle versehen. In Bern haben Sie in leicht erreichbarer Nähe eine anerkannte gut organisierte und trefflich geleitete Handelsschule, wo sie Ihre Tochter unterbringen können.

Adeleina. Die graphologische Beurteilung erscheint periodisch.

Herrn A. N. in O. Ein Uebermaß schöner und erhabener Empfindungen in flüssige Verse zu kleiden versteht nur der echte Dichter und der gewöhnliche Sterbliche thut gut, diesen ihr Monopol ungeschmälert zu überlassen und sich an deren Erfolge freuen.

Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin
 der Lanolinfabrik Martinkelfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut
Vorzüglich zur Reinhaltung und Be-
 deutung unbedeutender Hautstellen
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten
 Haut, besonders bei Heften
 sindern.
 Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct.
 in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
 General-Depot für die Schweiz: H. Hazel, Zürich.

Neueste Frühlings- und Sommer-Stoffe
 100 cm breit. Reine Wolle per Meter Fr. 1.25, 1.45 — 2.45
 sowie die hochfeinsten Nouveautés in hell und dunkel,
 glatt und damassiert, noppé und gerippt, zu billigsten Preisen,
 versendet meter-, roben- und stückweise franko an Private das
 erste Schweizer Stoffversandhaus.
Oettinger & Co., Centralhof, Zürich.
 Muster obiger, sowie sämtlicher Herren- u. Knabenkleider-
 stoffe, 140 cm breit, per Meter Fr. 2.45 bis 8.75 franko bereitwilligst.

Hautunreinigkeiten,
 alle Haut- und Gesichtsausschläge, rotes und aufgetrie-
 benes Gesicht, Drüsen, Flechten, Schuppen etc. verschwinden
 durch eine Kur mit **Gollitz' eisenthaltigem Nuss-
 schalensirup.** Angenehmes Blutreinigungsmittel und
 viel wirksamer als Lebertran. In Flaschen à Fr. 3. — und
 Fr. 5. 50. Man verlange auf jedem Flacon die Fabrike-
 marke der zwei Palmen. Hauptdepot: **Apothek**
Gollitz, Murtten. [907]

Montreux. Institut de demoielles. — Direction:
 Mr. et Mme. Kollier. (H 130 M) [52]

EPILEPSIE
 heilbar ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunder-
 baren Erfolg der Wissenschaft.
 Ausführliche Berichte samt Retourmarke sind zu richten:
„Office Sanitas“, Paris
 30 Faubourg Montmartre.
 148)

Probe-Exemplare unseres Blattes werden unsern
 freundlichen Leserinnen zur Ab-
 gabe an Befreundete in beliebiger Anzahl kostenfrei ge-
 liefert. Für derartige Mitarbeit an der Weiterverbreitung
 dieses Blattes sind wir jederzeit herzlich dankbar.

Lachener Kinderhafermehl, Hafergrützen, Leguminosen, Tapioka, Dörrgemüse, Julienne, wohlschmeckendste fertige Fleisch-
 brühsuppen in und Erbswurst. Nahrhaft, gesund, bequem und sparsam. **Ueberall verlangen.**

Gesucht.
 Für eine Tochter, welche zu Ostern konfirmiert wird und die bisher mit-
 helfend Haus- und Ladengeschäfte be-
 sorgte, wird in einem Privathause behufs
 Aneignung grösserer Kenntnisse und Ge-
 wandtheit Stelle gesucht. Es wird nicht
 so sehr auf Lohn als auf gute Behand-
 lung gesehen. Offerten unter Chiffre
NJD 203 befördert die Exp. d. Bl. [203]

Zu einer älteren, etwas geistesgestörten
 Dame wird für die Dauer ihres Auf-
 enthaltes am Thunersee während den
 Monaten Mai bis Oktober eine durchaus
 zuverlässige, gebildete Gesellschafterin,
 Schweizerin, gesucht, welche auch die
 Leitung des Hauswesens zu übernehmen
 hätte. Offerten mit Angabe von Referen-
 zen sind zu richten unter Chiffre
G F 3813 an das Annoncen-Bureau
H. Blom in Bern. [194]

Stelle-Gesuch.
 Eine theoretisch und praktisch aus-
 gebildete **Kindergärtnerin** aus guter
 Familie, welche auch schon eine Stelle
 als solche versehen hat, sucht passende
 Anstellung in einem Kindergarten oder
 in einer Familie zu Kindern.
 Geft. Offerten beliebe man der Expedi-
 tion dieses Blattes einzureichen. [190]

Ein Töchter-Institut Rheinpreussens
 bietet einer Engländerin oder Fran-
 zösin Pension und vorzügl. Unterricht
 zum halben Pensionspreis (500 Mark
 jährl.), wenn sie täglich eine Stunde in
 ihrer Muttersprache erteilt. [800]

Für eine treue, fleissige Tochter,
 im Alter von 19 Jahren, welche das
 Weissnähen und Glätten erlernt hat, so-
 wie auch den Zimmerdienst versteht,
 wird in einem guten Privathause pas-
 sende Stelle gesucht. Adresse zu er-
 fragen bei der Exped. d. Bl. [217]

Eine gewandte Glätterin
 auf Herrenhemden empfiehlt sich den
 geehrten Damen für **Stör-Arbeit.**
 224) **Fr. Marg. Ragetti,**
 Rosenbergstrasse 76, St. Gallen.
 In einer achtbaren Familie der franz.
 Schweiz würde man einige junge
Mädchen in Pension nehmen zur
 gründl. Erlernung der franz. Sprache,
 feiner Handarbeiten und des Haushaltes,
 wenn es gewünscht wird. Christliches
 Familienleben, gesunde, reichliche Nah-
 rung und mütterliche Pflege sind zuge-
 sichert. Pensionspreis 600 Fr. jährlich.
 Klavier. Beste Referenzen von Eltern
 früherer Pensionärinnen. Für näheres
 wende man sich gefl. an **Mme Vve Fivaz-
 Rapp,** Kasinostr., Yverdon (Waadt). [62]

Sehr günstige Gelegenheit
 auf die **Frühlings-Saison.**
Ausverkauf
 aus einer Konkurs-Liquidation (von H. Bünzli).
Gestickte Roben für Damen, Töchter und Kinder von Cachemire,
 schwarz, crème und farbig, von Crêpe laine, schwarz und farbig,
 von Seide in Mousseline, Faille etc. **Washkleider** von Zephir etc.
**Besatzartikel, Flanell- und Zephirbandes, Spitzen, seiden und baum-
 wollen, Galon, seiden.** [211]
Glatte Stoffe, Zephir, Mousseline, Cachemire, Flanelle etc.
Vorhänge, gestickte und englische. [H1508G]
 Um rasch zu liquidieren, werden die Preise unter dem Erstellungs-
 werte angesetzt.
 Besichtigung auch ohne Verpflichtung zum Kauf gerne gestattet.
 Soweit möglich **Einsichtsendungen** nach auswärts zu Diensten.
Verkaufslokal: zum Meerpfad, Schmidgasse, St. Gallen.

Eine **Tochter** aus acht-
 19jährige bärer Fa-
 milie, die das **Kochen und Servieren**
 erlernt hat, einen Kurs für Kleider-
 machen durchgemacht, in den Hand-
 arbeiten bewandert ist und auch die
 Hausgeschäfte versteht, **wünscht Stelle**
 in einer bessern Familie oder Hotel.
 Eintritt Ende April oder Anfang Mai.
 Offerten unter Chiffre **L K 219** beför-
 dert die Expedition d. Bl. [219]

Eine treue Tochter, die bisher den
 Zimmerdienst in einer kleinen Fa-
 milie oder zur selbständigen Pflege klei-
 nerer Kinder, auch als Lingère in ein
 Hotel.
 Geft. Offerten unter Chiffre **M H 198**
 befördert die Expedition d. Bl. [198]

Eltern
 welche ihre Töchter in eine sehr gute
 Pension placieren wollen, können sich
 mit aller Zuversicht an das Pensionat
 von **Mmes Morard in Corcelles** bei
Neuchâtel wenden. Es wird nebst
 Französisch auch Englisch und Musik-
 unterricht erteilt. Nebenbei besteht ein
 gemütliches Familienleben und sorg-
 fältige Behandlung. — Prachtvolle Aus-
 sicht, grosser Garten, gesunde Luft. --
 Vorzügliche Empfehlungen. [66]
 Auf Anfang April wird **gesucht** eine
Tochter zur weitem Ausbil-
dung und eine intelligente **Lehrtoch-**
ter. Moralität erfordert. Gelegenheit
 zur Erlernung der französischen Sprache.
 Man wende sich an
Fr. S. Doerr, Damenschneiderin,
 182) **Neuveville, Kt. Bern.**

Grosse Ersparnis **Kein lästiger**
 an Butter und Feuerungsmaterial! **Rauch und Geruch mehr!**
Die Braunmehl-Fabrik
 von **Rudolf Rist** in **Altstätten, Kanton St. Gallen,**
 empfiehlt **fertig gebranntes Mehl,** speziell für **Mehlsuppen,** unentbeh-
 rlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
 Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat
 nur lobend aus. [216]
Ueberall zu verlangen. Chemisch untersucht.

Töchter-Pension.
 Frau **Besson-Favre** in **Echallens,**
 Kt. Waadt, nimmt zwei oder drei junge
 Töchter auf, welche die französische
 Sprache zu erlernen wünschen. Gute
 Sekundarschule im Orte. Auf Wunsch
 Klavierunterricht. Für Auskünfte wende
 man sich an Herrn **Dumond, Pfarrer**
 in **Echallens.** [222]

Haushaltungs-Pensionat.
 Château de Marnand in der französi-
 schen Schweiz. Sorgfältige Erziehung.
 Franz., Engl., Kochen, Schneidern, Plät-
 ten etc. Familienleben. Beste Refr. 600
 Fr. jährlich. Adresse Mm. Trollet, Châ-
 teau de Marnand (Vaud). (O 299 L) 189

HOTEL - NATIONAL - PENSION
PARADISO - LUGANO
Einfaches Haus nach Deutsch-Schweizer Art geführt.
Freundliche Zimmer.
Schöne Lage am See mit wundervoller Aussicht auf die
Gebirge.
Schattiger Garten. Billige Preise.
Portier am Bahnhof. [220]
 Höflichst empfiehlt sich **Bendicht Rufibach,**
 Deutsch-Schweizer.

BENZONEOL.
 Ein neues vorzügliches Fleckwasser
 von Apotheker Schelling in Fleurier.
 Mit grösster Leichtigkeit verschwinden
 durch dasselbe spurlos Fettflecken jeg-
 licher Art. Es greift die zartesten Far-
 ben nicht an und hinterlässt gar keine
 Spuren. Der Versand geschieht in Fla-
 cons zu Fr. 1. — und 60 Cts., ausserdem
 in grossen Flaschen zu Fr. 2. 50. Wert-
 voll für Geschäfte jeder Art, Modistin-
 nen, Stickerien und für jedes Haus.
 Wiederverkäufer gesucht. [221]
 Depot für die Ostschweiz bei
T. Schelling-Rüesch
 in **Rheineck, Kt. St. Gallen.**

In einer gebildeten Familie in **Bex**
 würde man zwei oder drei junge
 Töchter zur **gründlichen Erlern-**
ung der französischen **Sprache** in
 Pension nehmen.
 Für nähere Auskunft wende man sich
 gefl. an [199]
A. Bonzon, géomètre
 in **Bex.**

Hochstämmige Rosen, 10 Stück in verschiedenen schönen Sorten Fr. 20. —
Wurzelechte Rosen, 10 Stück in verschiedenen Sorten Fr. 6. —
 100 Stück Fr. 50. —
Erdbeeren-Setzlinge in grossfrüchtigen Sorten, 100 Stück Fr. 5. —
Monats-Erdbeeren, 100 Stück Fr. 3. — [215]
Erdbeeren-Setzlinge der überaus ertragreichen grösstfrüchtigen
 Sorte Sharpless, 100 Stück Fr. 8. —
J. Bähler, Handlungsgärtner,
 Thun.

Sanitätsgeschäft
 z. roten Kreuz.
Zweckmässige Spucknapfe
 aller Art
 von Porzellan, von Glas,
 für in die Tasche von Carton
 zum Verbrennen.
Hechtapothek - C. Fr. Hausmann
 811] **St. Gallen.**

Eine Köchin
 gesucht für eine Kuranstalt. Saison-
 oder Jahresstelle. Baldigsten Eintritt
 erwünscht. [223]
 Offerten unter **KD223** an die Exped.
 d. Bl.

Einbanddecken
 vorrätig.



Knabenanzüge:

54[5] für 3 Jahr 4 Jahr 6 Jahr
 Façon Max (Buckskin) Fr. 6.50 Fr. 7.30 Fr. 8.—
 Hugo (blau Cheviot) „ 8.25 „ 9.— „ 9.75
Versand franko.
 Hermann Scherrer, Kamelhof, St. Gallen.

1889
 Weltausstellung
 Goldene Medaille.
Maggi's
 Suppen-
ROLLEN
 für
 Dauer-
 Produkte
 1889-1892
 Höchst-
 ste Aus-
 zeichnung
 Bremen

Weisse baumwollene Strümpfe
 werden ganz echt diamantschwarz gefärbt bei **Georg Pletscher**, chemische Wäscherei und Färberei in **Winterthur**. [218]

Sämereien
 Gemüse-, Blumen-, Gras- und Kleesamen, Setzweibeln (H48072) werden ausserordentlich vorteilhaft und billig bezogen von der Samenhandlung
L. Em. Pfyffer, [103]
 Pfistergasse 14, Luzern.
 Kataloge und Preisverzeichnisse gratis und franko. — Depots werden gesucht.

Grosses Lager
 in
Vorhangstoffen
H. BRÜPBACHER & SOHN
 Bahnhofstr. 35.
ZÜRICH.

Magen- und Darmleidende
 erhalten auf Verl. ein belehr. Buch, welches sichere Hilfe gegen chron. Verschleimung der Verdauungsorg. nachweist, kostenlos übersandt von **J. J. Popp** in Heide (Holst.). [14]

Bleichsucht
Müdigkeit, Herzklopfen, Appetitlosigkeit werden sicher geheilt durch meine unübertroffenen Eisenpillen. Dosis für ca. 3 Wochen Fr. 2.—. **Friedr. Merz**, Apotheker, **Seengen** (Aargau). [244]

Gebrauchte **Wolldecken**
 werden in uns. Fabrik gereinigt und wieder wie neu hergestellt.
H. BRÜPBACHER & SOHN
 35. Bahnhofstr. 35. Zürich



Dampfwaschhäfen

feinst verzinkt, mit Kupfersack-Einsatz, nicht rostend, zerlegbar, bestes Material.

4 Grössen:

35 45 55 65 Liter

liefert franko [139]

Ed. Leppig,
 Flaschner, Chur.

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportiervorrichtung.

Weltausstellung Paris 1889 Goldene Medaille.

Die höchst erreichbaren Auszeichnungen!



Internationale Ausstellung Palais de l'Industrie, Paris 1890. Ehrendiplom.

Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich):

A. Rebsamen, Nähmaschinen-Fabrik in **Rüti** (Kanton Zürich).

Einzigster Vertreter für die Stadt u. d. Bezirk Zürich: **Hermann Gramann**, Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.

Die „Davis“ unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit, sowie Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartiger Verwendung**. Das vertikale Transportier-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion bei den **stärksten wie bei den leichtesten Stoffen**, wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und infolge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [213]

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franko — [783]

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.

H. RUEGG-PERRY

39 Vadianstrasse — St. Gallen — Vadianstrasse 39

beehrt sich zu offerieren:

Linoeum am Stück in 180, 270, 360 cm. Breite,
 inoeum Milieux, 183x230, 183x275, 230x275, 230x320, 275x366 cm.,
 inoeum Läufer, 67, 90, 114 cm.,
 inoeum Vorlagen, 91x50, 105x50, 100x60, 114x68, 180x90 cm.,
 nebst **Plüsch-, Tapestry-, Kokos- und Jute-Teppichen** aller Art.

Telephon. [880]



Müllers Original-Selbstkocher

bedeutend verbessert ist der beste Kochapparat der Neuzeit und nach seinen **neuen Verbesserungen** unübertroffen in seiner Art.

Praktischer Verschluss.

Die besten Zeugnisse zu Diensten. Prospekte mit Preisangabe gratis. **Telephon 1260.** [115]

Selbstkocherfabrik

H. Hartwig, Ecke Zweier- und Frejastrasse, **Zürich-Aussersihl.**

Migräne-Elixir

von **B. & W. Studer**, Apotheker in **Bern.**

In Flacons à **Fr. 2. 50.**

Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [46]

Gegen **Husten und Heiserkeit** (H 5500 J)

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de **J. KLAUS**, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben.

Goldene Medaillen:
 Weltausstellung Antwerpen 1885
 Paris 1889.
CHOCOLAT

SUCHARD
 NEUCHATEL (SUISSE) [8]

Eine kleine Schrift über den **Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen** versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin **Frau Karolina Fischer**, Boulevard de Plainpalais, Genf. [6]

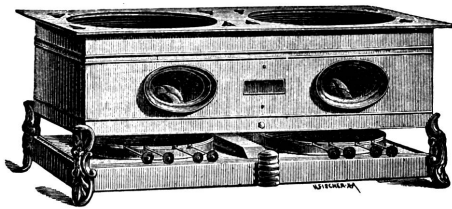
Bestes natürlichstes Kindernährmittel:
Romanshorner Milch
 kondensiert und gründlich sterilisiert.
 Reine Kuhmilch. **Kein Zuckerzusatz.**
 Detailpreis **60 Cts. per Büchse.**
 Verkauf in allen Apotheken und Konservenhändlungen.
 Man verlange ausdrücklich **Romanshorner Milch**, event. wende man sich an die **Milchgesellschaft Romanshorn**. [930]

H. BRÜPBACHER & SOHN
 Bahnhofstrasse 35
ZÜRICH
Damen-Binden
 nach ärztlicher Vorschrift.
 „BESTE SYSTEME“
 Special-Cataloge gratis
 Weibliche Bedienung.

Diplom
 Schweiz. Landesausstellung für solide, schöne Arbeit.
Spécialité de Postiche.
 Fabrik feinsten natürlichster Haararbeiten für Herren und Damen.
J. Süssstrunk, Coiffeur, Zürich, **Framhoferstrasse 9.**
 Grosse Auswahl in fertigen Haararbeiten, Perücken, Scheitel und Chignons.
 Grosse Auswahl in fertigen Zöpfen von 6 Fr. an.
Salon
 speziell für Damenbedienung eingerichtet.
 Billige Preise. [99]

Für Damen.
 Zur vollständigen Entfernung von **Sommersprossen, Leberflecken und unreiner Haut** empfehle ein erprobtes, ausgezeichnetes und bewährtes Mittel. Erfolg in Zeit von 14 Tagen, den schönsten und reinsten Teint zu erzielen. Preis **Fr. 3.—**. Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. **O 3930 B** **Frau Hausamann**, 210] **Güterstrasse 104, Basel.**

Eigenes



Fabrikat.

Der beste Petrolherd, Flachbrenner,

ist unser System. Dasselbe hat sich ausgezeichnet bewährt.

Vorzüge dieses Apparates sind:

Ruhige Flamme ohne Russ und Geruch, absolut gashelles Brennen. Grösste Leistungsfähigkeit. Aussergewöhnlich solider kupferner Oelbehälter aus einem Stück. Sorgfältig bearbeitetes Triebwerk. Fester, nicht zu verbiegender Abschluss der Dochtleiter. **Ganz zerlegbar mit abnehmbarer, glatter Gussplatte und somit bequemste Einrichtung für die Reinigung.** Kein Anbrennen der Speisen. Keine fortwährende Dochterneuerung. Prospekte mit Preisangabe gratis. [116]

H. Hartwig, Selbstkocherfabrik,

Ecke Zweier- und Frejastrasse, Zürich-Aussersihl.

Eisen

in flüssiger, in Pillen- oder Pulverform greift die Magen- und Darmschleimhaut an, bewirkt Appetitlosigkeit, stört die Verdauung und führt zu Verstopfung. In flüssiger Form genommen zerstört rasch den Zahnschmelz.

Eisen

wird wegen seiner stopfenden Wirkung geradezu als Stopfmittel gegen Diarrhöen ärztlich empfohlen und verordnet (s. ärztliche Rundschau 1893, Nr. 9).

Eisen

eine Zeit lang gebraucht, führt zu **Orgasmus** (Schwindelanfälle, Nervenzittern, Herzbeklemmung etc.), s. Therapeutische Monatshefte 1891, Nr. 7.

Eisen

wird bei **Bleichsucht, Blutarmut, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Nerven- und Herzschwäche**, in der Genesungszeit nach erschöpfenden Krankheiten

Statt Eisen

Dr. med.

Hommels Hämatogen

mit grossem Erfolge angewandt.



Energisch blutbildende, mächtig appetitanregende, die Verdauung kräftig befördernde Wirkung.

Auch bei jahrelangem Gebrauch niemals **Orgasmus**. Da es überhaupt keinen künstlichen Eisenzusatz enthält, ist es von absoluter Unschädlichkeit für die Zähne.

Preis per Flasche Fr. 3. 25. Depôts in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von nur ärztlichen Gutachten gratis und franko. [195]

Nicolay & Comp., chem.-pharm. Labor., ZÜRICH.



Von den vielen bis jetzt angepriesenen

Gesundheits-Korsetts

haben sich einzig nur die

Gestrickten Gesundheits-Korsetts

von E. G. Herbschleb in Romanshorn

als wirklich praktisch und gesundheitsgemäss bewährt.

Dieselben entsprechen allen von der **Hygiene** gestellten Anforderungen und geben, wenn in der Weite richtig gewählt, dem Körper eine **schöne Taille** und **festen Halt**, ohne irgendwie beengend zu wirken. Durch **vorzügliche Façon** und **elegante Ausfüh-** [30]
führung unterscheiden sich

Herbschlebs Gestrickte Gesundheits-Korsetts

sehr vorteilhaft von allen anderen derartigen Fabrikaten; man achte deshalb auf die **Fabrikmarke**. Zu haben in jeder bessern Korsett-Handlung.

Schweizer Fabrikat.

Kneipps Wyss Malzkaffee.

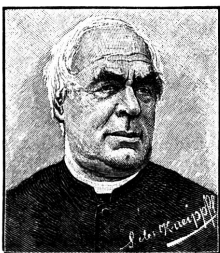


Man verlange ausdrücklich nebenstehende bekannte Schutzmarke.

Jedes Paket trägt das Bildnis und die Unterschrift Kneipps.

Wyss Malzkaffee ist in den meisten

Kolonialwarenhandlungen zu haben. [18] (M 5663 Z)



Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.

Universal-Frauenbinde.

Patent Nr. 4217.

(Waschbare Monatsbinde)

Deutsch. Reich Nr. 6117.

Einzig Binde dieser Art, die selbst bei jahrelangem Gebrauch nicht ersetzt werden muss. Sollte in keinem Wäscheschrank fehlen. Zu verlangen in Weisswaren-, Korsett-Geschäften etc. Wo nicht erhältlich, erfolgt direkter Versand. Prospekte, Preislisten und Auswahlsendungen der diversen Qualitäten zu Diensten. (449) **E. Christinger-Beer, Korschach.** Wiederverkäufer belieben sich an **E. G. Herbschleb, Romanshorn**, zu wenden.

Denkler's Eisenbitter Interlaken.



Seit Jahren anerkanntes medizinisches Eisenpräparat zur Linderung und Heilung der Blutarmut und der mit ihr zusammenhängenden Leiden, wie: **Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Herzklopfen, blasses Aussehen, Mangel an Appetit, Kurzatmigkeit, Gemüthsverstimmung.** Ausgezeichnetes Stärkungsmittel im Stadium der **Reconvalescenz** und bei Zeichen von **Alterschwäche**. Unterstützung bei **Luft- und Bädokuren**. Jedem Alter und Geschlecht höchst zuträglich. **Ärztlich vielfach verordnet und bestens empfohlen.**

Gebrauchsanweisung

Zwei- bis dreimal des Tages ein kleines Liqueurglaschen voll zu nehmen vor oder nach den Mahlzeiten, je nachdem man ihn besser verträgt; für Kinder halbe Dosis. (Wohlverschlossen und im Dunkeln aufzubewahren.)

August Denkler

Depots in allen Apotheken. — Preis 2 Fr.

[474]

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [57]
Zweischläf. Deckbetten, mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm lang, 150 cm breit, Fr. 22
Zweischläf. Hauptkissen, 3 Pfd. Halbflaum, » » 120 » » 60 » » 8
Zweischläf. Unterbetten, 6 » » » 190 » » 135 » » 19
Einschläf. Deckbetten, 6 » » » 180 » » 120 » » 18
Einschläf. Hauptkissen, 2 1/2 Pfd. » » » 100 » » 60 » » 7
Ohrkissen, 1 1/2 » » » 60 » » 60 » » 5
Zweischl. Flaumdeckbetten, 5 Pfd. sehr feiner Flaum 180 » » 150 » » 31
Einschläf. Flaumdüvet, 3 » » » 152 » » 120 » » 22
Kindsdeckbetts, 3 » Halbflaum 120 » » 100 » » 9
Kindsdeckbetts, 2 » » » 90 » » 75 » » 6
Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, **hochfeiner Flaum**, pfundweise à 5 Fr.

Toilette-Geheimnis.

Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von **Sommersprossen, Leberflecken, Spröde und Rote** im Gesicht und an den Händen und **sonstigen Mängeln** befreit, ist: [83]



Bergmanns **Liilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co.**, Dresden und Zürich.

Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Es existieren bereits wertlose Nachahmungen. Preis à St. 75 Cts.



Apotheker Senckenbergs Migräne-Pastillen

(kein Geheimmittel) bestehend aus Antipyrin, Rhabarbar, Calmus, Chinarinde. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne, Kopfschmerz und Neuralgie wird nach Genuss von 3-5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Preis Frs 1.90 mit Gebrauchsanweisung; zu haben nur in Apotheken. — Generaldepôt f. d. Schweiz: **P. Hartmann, Apoth. Steckborn.**

Depots: Glarus, Apoth. J. Greiner; Chur, Apoth. J. Lohr; Rorschach, Engel- und Löwen-Apotheke; Schaffhausen, Apoth. Goetz-Albers; St. Gallen, C. F. Hausmann, Hecht-Apotheke; Dr. Gütting, Hirsch-Apotheke; Ragaz, Apoth. Sinderhauf. (H 7926 X) [768]

Echte Basler Leckerli
 Prima Qual. p. Kistchen Fr. 4.—
 Extra „ „ „ 5.—
 franko Schweiz gegen Nachnahme oder Einsendung.
Bäckerei Riggenbach, Basel.
 (H2490Y) [202]

Für 6 Franken
 versenden franko gegen Nachnahme
 btto. 6 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
 (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke
 der feinsten Toilette-Seifen). [86]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

**Kinderkleidchen
 Damenartikel
 Braut-Aussteuern**

HERZBACHER & SOHN
 Geschäft 1. Rang
 Preislisten gratis
 35, Bahnhof-Strasse 35
ZÜRICH
**Wolldecken
 Steppdecken**
 Man verlange u. Cataloge.

Ziehung 1. April. [173]
 Ankauf überall gesetzlich gestattet.
Staats-Eisenbahnlose.
 Haupttr. Fr. 600,000, 400,000,
 300,000, 200,000, 60,000, 30,000,
 25,000 etc. Monatl. Einz. auf
 1 ganzes Originallos Fr. 5.
 20 Cts. Porto a. Nachn. Gewinnl.
 gratis. Aufträge umgehend er-
 beten an **F. Wetter, Rorschach.**
 Jedes Los gewinnt!

Damen-Konfektions-Magazine
Wormann Söhne
 Hauptgeschäft Basel.
 Filiale **St. Gallen** Marktplatz.



Prachtvolle Auswahl
 modernster und solider Corsets, vorzüglicher
 Schnitt, von Fr. 3.75 bis Fr. 25.
Blusen neuester Form in allen modernen
 Stoffen, sowie in Vellur und
 Seide. [159]
Tricottailen und Jupons.
Billigste Preise.

KROPF [245]
 und ähnliche Drüsenanschwellungen werden in allen, auch
 veralteten Fällen, wo Hilfe über-
 haupt noch möglich ist, **sicher ge-
 heilt** durch meine **unübertroffen-
 en Kropfmittel.** Genaue Be-
 schreibung des Leidens erbittet
Fr. Merz, Apoth. Seengen (Aargau).

„Phönix-“ Holz- und Kohlen-Anzünder.
 Kein Petroleum!
 Unentbehrlich für jede Haushaltung.
 Zu haben in Paketen à 30 Stück für 30 Cts. in den meisten Spezereihand-
 lungen, Droguerien, Konsumvereinen, Kohlenhandlungen etc. Wo nicht erhältlich,
 liefert direkt 500 Stück samt Kiste franko für 5 Fr. gegen Nachnahme die Fabrik
J. Hofstetter, St. Gallen. Wiederverkäufer gesucht. (H 1014 G) [856]

Golliez Blutreinigungsmittel
 oder
eisenhaltiger grüner Nusschalensirup
 bereitet von **Fried. Golliez**, Apotheker in Murten. Ein 18jähriger Erfolg und
 die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen
 Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei
**Skrofeln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen,
 Hautausschlag, rotem und aufgetriebenem Gesicht** etc. Golliez Nuss-
 schalensirup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm
 im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu er-
 regen.
 Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächlichen, hinfälligen, blut-
 armen, bleichsüchtigen, an Skrofeln oder Rhachitis leidenden Personen.
 Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez
 Nusschalensirup**, Marke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 3.— und
 Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.
 Depots in allen Apotheken und Droguerien. [905]

Eine rationelle Krankenkost erspart viel Arznei!
 Im Verlag der **Buchdruckerei H. Keller** in **Luzern** ist er-
 schienen und daselbst wie auch in den Buchhandlungen zu haben:
Die Krankenküche.
 Ein notwendiges Hilfsbüchlein für die Hausfrau.
 Resultat einer Preisaufrage.
 Herausgegeben von der Redaktion des „Schweizerischen Haushaltungsblatt“.
 Preis 80 Cts., partienweise Rabatt.
 Bei Einsendung von 85 Cts. in Postmarken an die **Buchdruckerei
 H. Keller in Luzern** wird diese anerkannt ausgezeichnete Schrift überall-
 hin franko versandt. [176]

Special-Adressen-Anzeiger
 Monat Abonnements-Inserate 1893. März.
Grösste Auswahl
 in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz**
 — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf Papier und auf Holz
 lithographiert; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitzerei** em-
 pfeht geneigter Abnahme bestens [1]
Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

**Kleiderfärberei, chemische Wasch-Anstalt
 und Druckerei**
C. A. Geipel in Basel
 Prompte Ausführung der mir in Auftrag
 gegebenen Effekten. [7]
Kleiderfärberei & chemische Wäscherei
Georg Pletscher, Winterthur.
 Prompte und billigste Ausführung aller
 Aufträge. [5]
Lehrinstitut für Damenschneiderei
 Shermans Zugschneide-System [10]
Witwe Steiger-Steiger und Tochter, Feld, Flawil.
Papeterie W. KAISER, Bern, grösste der Schweiz.
 Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs-
 und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehr-
 mittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis. [6]
Bienenhonig eigener Zucht, garantiert echt.
Kirschwasser eigener Destillat, in Flaschen.
Fr. Merz, Bienenzüchter, Seengen (Aarg.)

Zur gefälligen Notiz.
 Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonnieren auf zwölf Monate. —
 Preis per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Ex-
 pedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen zu richten.
 Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inse-
 renten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und
 kürzester Art dem konsumierenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung
 bringen. Für Specialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hotels, Pensionen
 und Institute etc.
 Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung“ und deren Eigen-
 schaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 20,000 Lesern
 in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.
 D..... Unterzeichnete..... abonniere..... hiemit auf zwölfmonatliche
 Einrückung des beigefügten Inhaltes im **Special-Adressen-Anzeiger** der
 „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Ort und Datum: Firma:

C. Fr. Hausmann
 in St. Gallen
Sanitätsgeschäft — Hechtapothek
 empfiehlt und versendet

(Verband-Material)
 zum bequemen Gebrauch fürs tägliche Leben
 zusammengestellt in
Verbandetuis
 für jedermann, können stets in der
Tasche nachgetragen werden, ent-
 halten alles Notwendige in hübs-
 chem Etui. Preis Fr. 2.—.
Verbandtaschen
 berechnet für **Reisen** und **Bergtouren**,
 sowie **grössere Ausflüge** etc. Preis
 incl. **Dreiecktuch**, **Katechismus** nach
 Esmarch und eleganter, wasser-
 dichter **Tasche** mit solidem Ver-
 schluss Fr. 4.—.

Verbandschachteln
 sollten in keinem Haus und in keiner
 Familie fehlen. Preis Fr. 8. 50.
Verbandkasten
 für **Samariter**, **grosse Familien**, ab-
 gelegen wohnende **Leute**, **Geschäfte**,
Vereine u. s. w. In elegantem, soli-
 dem Karton à Fr. 20.—. In schöner
 Holzkassette mit Schlüssel und Hand-
 griff à Fr. 25.—.
Ohne grosse Verbandschere
je Fr. 4.— billiger.
Ausführliche Prospekte wer-
 den gerne an jedermann gratis
 und franko versandt. [812]

**CHOCOLAT
 & CACAO
 MAESTRANI
 ST GALL**
 [682]

544] **Echte** empfehle als Spe-
Damenloden cialität in 20 Far-
 ben. Muster gratis.
Hermann Scherrer, Kamelhof, St. Gallen.

Die
 meisten durch **Erfältung** entzehen-
 den **Erkrankungen** können leicht
 verhütet werden, wenn sofort ein
 geeignetes **Hautmittel** angewendet
 wird. Der **Unter-Pain-Expeller**
 hat sich in solchen Fällen als die
beste Einreibung
 erwiesen und vielfach bewährt.
 Er wird mit gleich gutem
 Erfolge bei **Rheumatismus**,
Gicht, **Influenza**, als auch bei
Kopfschmerzen, **Nackenschmerzen**,
Hühneraugen w. gebraucht und
ist
 deshalb in fast jedem Hause zu
 finden. Das Mittel ist zu 1 und
 2 Frs. die Flasche in den meisten
 Apotheken zu haben. Da es min-
 derwertige Nachahmungen giebt,
 so verlange man ausdrücklich
Richter's Unter-Pain-Expeller.